

Gefördert durch den Verein der Freunde und Förderer des Evangelischen Schulzentrums e.V.

Mitteilungen rund um das Evangelische Schulzentrum Leipzig • Schletterstraße 7 • 04107 Leipzig

## Editorial

### Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde des Schulzentrums,

laut ist es in der Stadt – weihnachtliche Klänge in den Geschäften und zwischen den Buden des Weihnachtsmarktes. So versuchen wir uns auf das Fest der Liebe einzustimmen. Natürlich ist ein Besuch mit Freunden und der Familie ein Muss! Leuchtende Kinderaugen im Glanz der Kerzen, Lebkuchenduft und ein Hauch von Zimt, der in der Luft liegt.

Doch will ich mich wirklich weihnachtlichen Gedanken hingeben, meide ich diese Orte. Das immer gleiche kommerzielle Weihnachtlied-Einerlei blockiert meine Gedanken. Ich brauche dann das Konzert eines bekannten Leipziger Vocalensembles um meine Gehörgänge „wieder frei zu spülen“ und zur Ruhe zu kommen.

Nur in der Stille purzeln und überschlagen sich meine Gedanken, um sich zu einem

neuen Ganzen zu ordnen. Und dann fällt es mir auf: Wir sind eine aktive, nie ruhen wollende Gesellschaft, die Wert legt auf Teamfähigkeit, Engagement und Einsatzfreude. Spontaneität, Flexibilität oder Selbstbewusstsein sind die menschlichen Fähigkeiten, die immer wieder von uns und unseren Schülern eingefordert werden.

Aber haben Sie schon einmal in einer Bewerbung gelesen oder geschrieben: „Ich bin ein guter Zuhörer. Ich kann ruhig sein und mich meinem Gegenüber in Stille zuwenden, den Blick auf ihm lassen, ihn in das Zentrum stellen, seinen Bedürfnissen Raum geben“?

Meistens fordern wir diese Fähigkeiten von anderen: „Hör mir doch zu! Sieh mich an!“. Auch von Gott erwarten wir, dass er uns erhört, unsere Gebete annimmt – uns zuhört. Und wir? Sind wir bereit und in der Lage auf Gott zu hören? Nehmen wir seine Stimme in den lauten Klängen der Weihnachtsmärkte, im Fluss der festlichen Werbeslogans, zwischen den Terminen, die die Adventszeit mit sich bringt, noch wahr?

Ich wünsche Ihnen und mir für diese adventliche Zeit und das Fest der Liebe Momente der Stille, der Einkehr und der Besinnung. Nehmen wir uns diese Augenblicke gemeinsam mit unseren Lieben, aber auch allein. Ich wünsche Ihnen und mir die Fähigkeit des Zuhörens gegenüber der Familie, gegenüber sich selbst und gegenüber Gott.

Eure und Ihre Annett Petzold



## Andacht

### Kleine Zeichen der Liebe

Oh nein, die Straßenbahn! Das Mädchen war schon wieder zu spät! Es nahm die Beine in die Hand, um wenigstens den Versuch unternommen zu haben, die Bahn zu erreichen. Entmutigt verlangsamte es seine Schritte. Aber da sah es, dass ein alter Mann auf seinen Krückstock gestützt in der Tür stand und sie ihr aufhielt. Na gut, also atmete sie tief ein und rannte das letzte Stück mit Höchstgeschwindigkeit. „Danke“, keuchte das Mädchen und ließ sich auf einen Sitz fallen. Der Alte saß ihr gegenüber und sie lächelte ihn etwas verkrampft an. Er lächelte nicht zurück. Vier Haltestellen später stieg das Mädchen aus und ging zügig in die Schule.

Für den alten Herren war die Begegnung mit dem Mädchen besonderer Natur, denn sie hatte etwas ganz leise in ihm geweckt. Obwohl er sonst abweisend und mürrisch durch die Welt lief, hatte er heute uneigennützig geholfen. Er war positiv überrascht von sich selbst und irgendwie hatte ihn das Lächeln des Mädchens an eine Kindheitsfreundin erinnert... Aber er verstand nicht, was ihn dazu veranlasst hatte, die Tür aufzuhalten; das Mädchen hätte auch einfach pünktlich an der Bahn sein können! Hätte das Mädchen tatsächlich nicht. Auf dem Weg in die Schule hatte sie einen Moment Bedenk- und Überwindungszeit ge-

braucht, um dann kurzentschlossen einem Bettler ein frischgebackenes Brötchen anzubieten. Dieser nahm es dankend an, nur für die Straßenbahn und somit für die Schule war sie dann fast zu spät.

In der Schule stellte sich heraus, wie wunderbar es war, dass der Herr dem Mädchen die Tür aufgehalten hatte, denn so traf sie zeitgleich mit einem Jungen ein, den sie sehr gerne mochte und konnte ihn in ein Gespräch verwickeln. Das machte sie glücklich für den Rest des Tages.

Oh nein, das war die letzte Adresse für eine Unterkunft, die bezahlbar war. Wenn sie hier

kein Zimmer bekämen, wo sollten sie dann übernachten? Irgendetwas würde er finden für seine Frau in diesem Zustand! Eine genervte Stimme am anderen Ende der Leitung sagte: „Alles voll!“ „Aber meine Frau ist ..., sie kann doch nicht auf der Straße ...“ Die Wirtin ließ sich erweichen. „Na gut, ein Zimmer habe ich nicht mehr, aber meine Gartenlaube hat alles, um darin übernachten zu können.“

Vorsichtig klopfte die Wirtin am nächsten Morgen an die Tür ihrer Laube. Sie hatte

frisch gebackene Brötchen und Kaffee dabei. Was für ein Anblick bot sich ihr: Eine erschöpfte, glückliche Mutter mit ihrem neugeborenen Kind im Arm strahlte sie an. Das würde sie ihr Leben lang nicht vergessen.

Kleine Zeichen der Liebe und der Mitmenschlichkeit können Großes bewirken. Alles, was wir tun, hat eine Wirkung auf diese Welt, die wir niemals vollständig erfassen können. Jede unserer Taten berührt den großen See der Zeit und schlägt dort Wellen.

Manchmal braucht es Überwindung, manchmal Zeit, aber immer braucht es auch die Hilfe unserer Mitmenschen – ob auf direkte oder indirekte Weise – denn wir leben alle gemeinsam in dieser Welt.

Leistungskurs Religion 12

## Schulauslandsfahrten

### Russland-Austausch 2019 Erlebnisreiche Woche in Sankt Petersburg

Am 26. September 2019 sind wir im Rahmen eines Austauschprogramms nach Sankt Petersburg geflogen, Die Vorfreude war bei uns allen groß, auch wenn man das den verschlafenen Gesichtern kurz vor dem Flug um 4:30 Uhr nur mäßig ansehen konnte. Wir hatten alle viele Erwartungen an die Reise, welche durch das Organisationstalent von Frau Köbernick-Sánchez, Herrn Nebe und der russischen Lehrerin Anna Lvovna Filatova gut umgesetzt und erfüllt wurden.

Da wir unsere Austauschpartner\*innen durch deren Aufenthalt in Leipzig im März 2019 schon kannten, war die Eingewöhnung einfach und kurz. Schon nach dem ersten Abend in den Gastfamilien schwärmten die Schüler\*innen über viele Dinge, z.B. das Essen oder das "Russland-Feeling" in den großen Blockbauten. Klar gab es am Anfang kleine Schwierigkeiten, welche aber schnell überwunden wurden.

In der Woche wurde uns auf verschiedenste Weise Sankt Petersburg nähergebracht. Man zeigte uns etwa verschiedenste Sehenswürdigkeiten. Für uns gab es aber auch die Möglichkeit, Dinge selbst zu entdecken. Wir waren immer wieder von der neuen Stadt und deren Kultur erstaunt und begeistert, auch wenn sich die Begeisterung manchmal nicht 100prozentig zeigte, da es in dieser riesigen Stadt immer bedeutete, dass wir viel laufen mussten, viel Zeit in der Metro und in den Bussen verbracht haben und immer sehr viel an einem Tag gemacht haben, damit wir einen möglichst allumfassenden Eindruck gewinnen konnten.

Jedoch war nicht Tourismus das Ziel der Woche, sondern wir sollten den russischen Alltag und die Menschen, die diesen bestreiten müssen, kennenlernen und erleben. Ich kann

für uns alle sagen, dass wir auf eine positive Art und Weise damit in Kontakt gekommen sind. Wir haben die Familien und Freunde unserer Austauschpartner\*innen kennengelernt und haben uns alle sehr gut verstanden. Der Unterricht, welchen wir auch besuchten, war trotz der Sprachbarriere eine neue und interessante Erfahrung.

Wir haben in dieser Woche sehr viel erlebt und kennengelernt, wir haben internationale Freundschaften geschlossen und die Zeit mit den Menschen in Sankt Petersburg sehr genossen.

Wir alle fanden, dass die Woche viel zu schnell verging. Und auch der eine oder andere Plan für eine weitere Reise nach Sankt Petersburg steht bereits.

Wir bedanken uns als Schüler\*innen des Russisch-Kurses recht herzlich bei unseren Begleitern Herrn Nebe und Frau Köbernick-Sánchez dafür, dass sie uns die Reise ermöglicht haben.

Jakob-Melchior Schwarze  
(Klasse 11)





## Amsterdam-Reise

Als Reli-Leistungskurs sind wir nach Amsterdam gefahren. Wir wollten uns mit den fünf Weltreligionen beschäftigen, die dort, und zwar anders als im kleinen Leipzig, mit viel größeren Gemeinden vertreten sind. Am ersten Abend haben wir direkt die schlimmste Seite der Beziehung des Judentums mit Deutschland beleuchtet und das sehr eindrückliche Anne-Frank-Haus besichtigt. Der Nationalsozialismus hatte auch in der berühmten portugiesische Synagoge seine Spuren hinterlassen, heute beherbergt sie aber wieder eine lebendige Gemeinde. Mit einem "You are total free!" wurden wir in einem hinduistischen Tempel empfangen. Auch in einer Moschee und einem buddhistischen Tempel waren wir und trafen ausgesprochen offene Leute, die uns mit Begeisterung erklärten, wie sie ihren Glauben leben. In den jeweiligen Gotteshäusern und bei einer Meditation durften wir mit eigenen Augen erfahren, wie sie die für uns oft fremden Überzeugungen umsetzen. Auch konnten wir erkennen, dass sich ihr Glauben vielleicht gar nicht so sehr vom christlichen unterscheidet, wie wir manchmal denken. Massen an Radfahrern strömten an uns vorbei, während wir in unserer Freizeit die wunderschöne, grachtenreiche Stadt mit ihrer gemütlichen Atmosphäre kennengelernt haben.

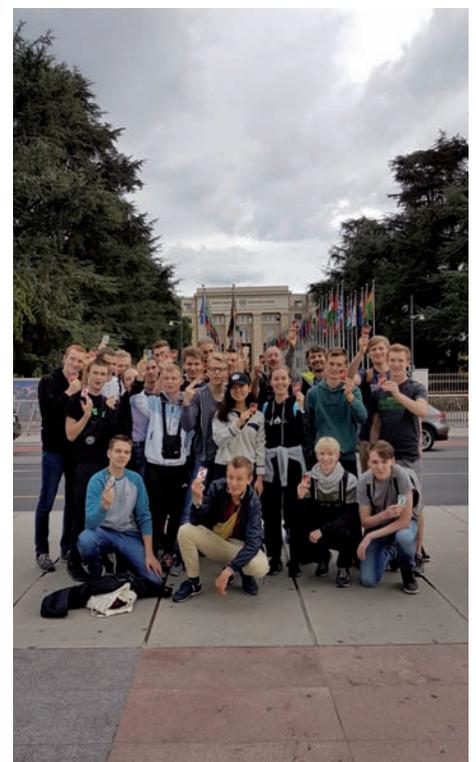
Alma Junghans

## In der Welt der Quantenphysik

Vom 23.-27.09.2019 durften wir, die Physik-Leistungskurse der Jahrgangsstufe 12, fünf Tage in der Schweizer Großstadt Genf verbringen. Trotz dessen, dass wir uns aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten in der Schweiz eine Woche lang mit selbstgemachten Nudeln mit Tomatensoße versorgen mussten, war unsere Kursfahrt ein absoluter Erfolg. Denn wir hatten ein äußerst abwechslungsreiches Programm in einer wunderschönen Stadt geplant: Wir bekamen beispielsweise eine Führung im Büro der Vereinten Nationen in Genf, dem zweiten Hauptsitz der UNO, bei der wir sogar eine aktuelle Debatte mit Vertretern aus der ganzen Welt miterleben konnten. Außerdem genossen wir eine tolle Aussicht auf Genf, nachdem wir den Mont Salève bestiegen hatten, der zwar nur eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, aber schon auf französischem Boden liegt. Natürlich hatten wir auch viel Freizeit während der fünf Tage, die wir entweder gemeinsam oder in kleinen Gruppen nutzten, um die Genfer Innenstadt zu erkun-

den oder Sehenswürdigkeiten wie den „Jet d'eau“ (frz. „Wasserstrahl“), einen 140 Meter hohen Springbrunnen zu bestaunen oder einfach mal am Genfer See zu entspannen, den wir in nur fünf Minuten zu Fuß von unserem Hostel aus erreichten. Doch neben all diesen Attraktionen war das physikalische Highlight der Besuch im Forschungszentrum CERN, der Europäischen Organisation für Kernforschung, wo die weltweit größten und komplexesten Geräte wie Teilchenbeschleuniger und Detektoren angewendet werden, um die kleinsten Bestandteile der Materie, die Elementarteilchen, zu erforschen. Den CMS, einen Teilchendetektor, konnten wir sogar voller Faszination aus der Nähe betrachten. Dieses Erlebnis werden wir als Physikbegeisterte sicherlich noch eine sehr lange Zeit in Erinnerung behalten. Vielen Dank an Herrn Heinze, Herrn Lange und Frau Klemm, die uns auf dieser unvergesslichen Reise begleitet haben!

Physik Leistungskurse  
der Jahrgangsstufe 12



## Buongiorno Italia! Kursfahrt des Bio-LK 2019



Sommer, Sonne, Sonnenschein – das ist wohl meistens das Erste, woran man denkt, wenn die Sprache auf Süditalien kommt. Dass das ein weitverbreitetes Vorurteil ist, bekamen wir schon am ersten Tag zu spüren. Als wir aus dem Bus stiegen, wurden wir mit Nieselregen begrüßt und am näch-

sten Morgen von einem wütenden Gewitter geweckt. Doch das hat unserer fünftägigen Kursfahrt ganz sicher keinen Abbruch getan. Wir, der Bio-LK der zwölften Klasse, waren vom 22. bis zum 26. September an der Westküste des italienischen „Stiefels“ zu unserer abschließenden Projektfahrt im letzten Schuljahr. Nachdem wir von Berlin nach Neapel geflogen waren, ging es weiter in das noch südlicher gelegene Städtchen Marina di Casal Velino, wo wir von Sonntag bis Donnerstag im „Hotel Europa“ untergebracht waren. Der „Blue Soul Aktiv und Erlebnisclub“ hatte für uns die Unterkunft und drei Projektstage organisiert. Dabei wurden Theorie und Praxis greifbar miteinander verbunden: Vormittags haben wir einen Vortrag gehört und anschließend Flora und Fauna der Region mit dem Schritt aus der Labortür selbst erkundet. So haben wir bei einer Wanderung nicht nur Granatapfel-, Feigen- und Erdbeerbäume gesehen, sondern auch den wundervollen Blick von den grünen Berghängen auf das geradewegs angrenzende



ter Wasser – auf dem berühmt berüchtigten Vesuv (ein Picknick mit Tomaten und Büffelmozzarella durfte da natürlich nicht fehlen) und gleich im Anschluss in Pompeji, der römischen Stadt, die 79 n. Chr. durch den Vulkan begraben worden war.

Abgesehen davon konnten wir viel Zeit am 200 Meter vom Hotel entfernten Strand verbringen, haben jeden Abend Pasta gegessen und uns versucht mit einer Mischung aus gebrochenem Italienisch, Englisch und ein bisschen Deutsch mit dem netten Hotelpersonal zu verständigen. Zusätzlich haben wir auch einiges über die Region Kampanien und Italien im Allgemeinen gelernt: dreiviertel aller Dosentomaten werden zum Beispiel aus der Stadt Salerno in die weite Welt verschifft. Und ein weiteres Vorurteil, in Italien herrsche schlicht ein anderes Lebensgefühl, wurde bestätigt. Von zwölf bis fünf ist Siesta, das heißt alle Läden sind geschlossen, davor und danach aber auch mal gerne. Wenn sie dann aber geöffnet haben, schmecken Käse, Eis und Pizza jedoch umso besser.

Emilia Wütrich



sten Morgen von einem wütenden Gewitter geweckt. Doch das hat unserer fünftägigen Kursfahrt ganz sicher keinen Abbruch getan. Wir, der Bio-LK der zwölften Klasse, wa-

Mittelmeer genossen. In eben dem waren wir außerdem schnorcheln, und einen Tag darauf – eine kurzfristige Umdisponierung im Ablaufplan wegen schlechter Sicht un-

## Thessaloniki in Leipzig

Für ein paar glückliche Schüler der Jahrgangsstufe 11 stand dieses Jahr etwas Besonderes an, denn die Schule ermöglichte, wie jedes Jahr, einen Austausch mit der Deutschen Schule Thessaloniki in Griechenland. So hieß es für uns also nach erster Kontaktaufnahme über soziale Netzwerke, den Empfang in Leipzig vorzubereiten. Am Donnerstagabend, 5.9., war es dann endlich soweit. Zum ersten Mal sahen wir unsere Austauschpartner und nach einer kurzen Suche hat auch jeder seinen eigenen gefunden.

Das war der Beginn eines unvergesslichen und abenteuerreichen Erlebnisses.

Am Freitag sind wir dann morgens in die Schule gefahren und wurden von der Schulleitung nett begrüßt. Nach einer kurzen Führung durch das Schulhaus gingen alle mit ihren Partnern in die verschiedenen Unterrichtsräume, was wohl insbesondere für die Griechen eher uninteressant war. In Griechenland waren zu dem Zeitpunkt nämlich noch Ferien. Während wir dann weiterhin in der Schule bleiben mussten, lernten die griechi-

schen Austauschschüler Leipzigs Innenstadt näher kennen.

Für den Abend wurde ein Picknick im Clara-Zetkin-Park organisiert, wo wir dann auch die Möglichkeit hatten, die Partner unserer Mitschüler kennenzulernen.

Der Samstag begann gemütlich auf dem Flohmarkt, wo sich der ein oder andere aufgrund der „eiskalten Minusgrade“, wie die Griechen das Wetter beschrieben, ein paar warme Pullover oder Jacken zulegte. Im Anschluss machten alle eine gemeinsame

Paddeltour über Leipziger Flüsse und Kanäle, bei der sich alle besser kennenlernten. Gegen Abend aßen wir zusammen und ließen den Tag entspannt ausklingen.

Den Sonntag gingen alle etwas entspannter an, aber von Bouldern, Basketball spielen, eine Fahrradtour machen bis hin einem Besuch im Leipziger Zoo war alles dabei.

Zu Beginn der Woche machten alle Austauschschüler einen Theater-Workshop in der Schille. Anfangs noch sehr motiviert, nahm die Energie schnell ab, wobei der Dauerregen keinen guten Beitrag leistete. Zu unserer Überraschung gibt es in Griechenland

keine richtigen Schwimmbäder, deshalb durfte ein Besuch abends in der Sachsentherme für die Vollständigkeit der Erfahrungen/Erlebnisse nicht fehlen.

Am Dienstag fuhren die Griechen nach Dresden, während die Deutschen wie gewohnt zur Schule gingen. Der Abend wurde gemeinsam mit den Zwölfklässlern und ihren Austauschschülern verbracht. Wir haben uns ein paar der Theaterimprovisationen angeschaut, welche sehr witzig und abgedreht waren. Im Anschluss gab es noch ein paar abschließende Worte zum Aufenthalt in Leipzig und dann wurde getanzt. Durch grie-

chischen Rap, deutsche Klassiker und italienische DJs wurde die Tanzfläche gefüllt. Nachdem sich alle ausgiebig an der Pizzateke bedient hatten, gingen wir noch einmal in den Park, um die letzten Momente zusammen in Leipzig voll auszuschöpfen. Mittwoch war es dann leider so weit: Der Abschied stand bevor, doch trotz der eher niedergeschlagenen Stimmung haben alle die Zeit hier sehr genossen und positiv in Erinnerung. Außerdem stand für uns ja noch die Reise nach Thessaloniki bevor... :)

## Leipzig in Thessaloniki

Unsere Reise nach Griechenland im Rahmen des Schüleraustausches mit der Deutschen Schule Thessaloniki begann früh morgens. Am 20. September um 5:30 ging es an der Goethestraße los, zuerst mit dem Bus zum Flughafen Berlin-Schönefeld und anschließend mit dem Flugzeug nach Thessaloniki. Doch die Unbequemlichkeit hat sich gelohnt. Die Zeit in Griechenland war fantastisch!

Dort angekommen, wurden wir nach einem großartigen Empfang an der Schule von den Familien nach Hause gebracht, um uns etwas auszuruhen und etwas zu essen. Als wir uns alle von der langen Reise erholt hatten, trafen wir uns abends am Hafen, um mit einem Partyboot an der Küste Thessalonikis entlang zu fahren und mit Musik und Getränken den Ausblick zu genießen.

Das Wochenende in den Familien verbrachten wir entspannt mit einer Besichtigung der Stadt, Shoppen und einem gemeinsamen Ausflug zu einem der vielen Strände um Thessaloniki. Auch das regionale Fußball-Derby zwischen Aris und Paok, welches 2:2 endete, haben wir im Fernsehen verfolgt und gespannt mitgefiebert.

Der Montag begann nach frühem Aufstehen mit einer Begrüßung durch den Schulleiter und einer Führung durch die Schule. Anschließend wurden wir durch die Stadt geführt und haben ein bisschen etwas über ihre Geschichte erfahren. Der Abend wurde dann bei einem gemeinsamen Abendessen in einer typisch griechischen Taverne genossen. Bei regnerischem Wetter erstiegen wir am nächsten Tag bei einer Wanderung einen Teil des Olymp. Jedoch musste ein Teil der Gruppe aufgrund von körperlicher Überanstrengung schon früher den Rückweg antreten und konnte daher den schönen Ausblick nicht genießen.

Am Mittwochmorgen besuchten wir zusammen mit unseren Austauschschülern die ersten beiden Unterrichtsstunden. Während es für die Griechen dann – mehr oder weniger motiviert – weiterging, fuhren wir mit dem Bus ins Stadtzentrum zum Byzantinischen Museum. Trotz negativer Voreinstellung war es überraschend interessant. Wir haben viele Eindrücke über das Byzantinische Reich und das Leben in dieser Zeit gewonnen. Die anschließende Freizeit genossen wir bei Sonnenschein am Hafen. Am Abend sind wir

noch zusammen zur Stadtmauer gefahren und haben den Sonnenuntergang beobachtet. Wir unterhielten uns mit den Austauschschülern und da sich jeder gut verstand, war der Abend perfekt.

Am Donnerstag fuhren wir mit dem Bus nach Vergina in das Museum der Königsgräber. Bei einer spannenden Führung lernten wir viel über die Antike sowie Alexander den Großen und seine Familie. Denn das Museum umfasst die Grabstätten von seinem Vater und Sohn. Sehr beeindruckend war es, Gebäude und Gräber zu sehen, welche vor über 2000 Jahren errichtet wurden und immer noch in so gutem Zustand erhalten sind. Aber auch ihre goldenen Schätze und Grabbeilagen waren faszinierend. Im Anschluss hatten wir Freizeit in Veria, einem naheliegenden Ort, an dessen schönem Platz wir Mittag aßen. Am Nachmittag besuchten wir einen Mitschüler unserer griechischen Austauschpartner, bei dem wir uns ausruhen und entspannen konnten. Das volle Programm war zwar unterhaltsam, aber auch kräftezehrend, daher konnten wir eine kleine Pause gut gebrauchen.

Der Abschlussabend wurde mit leckeren Gyros und Souvlaki eröffnet. Mit Musik und Tanz kam die Party so richtig in Gang. Plötzlich war es schon Freitag und viel zu früh mussten wir uns von unseren Austauschpartnern verabschieden. Die uns bevorstehende Reise war natürlich mit gedrückter Stimmung verbunden, jedoch hatte jeder von uns neue Erfahrungen gesammelt und viele positive Erinnerungen im Kopf. Obwohl die Zeit wie im Fluge vorbeiging, sind wir alle froh, daran teilgenommen und viele neue Freunde kennengelernt zu haben. Einige von uns planen bereits, diese noch einmal zu besuchen.

Levin Hornemann/Benjamin Lauterbach,  
Klasse 11



## Bei den Adivasis

Im Oktober war ich zum dritten Mal in Indien, genauer in Südindien, noch genauer in Gudalur, einer kleinen Stadt in den Nilgiri-Bergen im Bundesstaat Tamil Nadu. Meine Eltern und ich waren Teil einer Reisedelegation des Adivasi-Tee-Projekts, das meine Eltern gemeinsam mit anderen vor 25 Jahre gegründet haben, um den Adivasi, so heißen in Indien die Ureinwohner, zu helfen, ihre Rechte durchzusetzen, eine gute Bildung und Gesundheitsversorgung zu bekommen. ([www.adivasi-tee-projekt.org](http://www.adivasi-tee-projekt.org))

Diesmal hat mich besonders die Freundlichkeit der Menschen berührt und gefreut. Hin und wieder hatte ich aber das Gefühl, dass manche Menschen dort denken, dass weiße Menschen etwas Besseres seien als sie. Aber das stimmt nicht. Wir können nur unterschiedliche Sachen unterschiedlich gut. Zum Beispiel war ich einmal zusammen mit meinem Vater in einem weit abgelegenen Adivasi-Dorf. Um dorthin zu kommen, mussten wir ein paar Kilometer laufen. Plötzlich sagten unsere Adivasi-Freunde, wir sollen jetzt still sein, weil Elefanten in



der Nähe sind. Sie konnten an den Bäumen und am Weg ablesen, in welcher Entfernung sie sich befinden und wie viele es sind. Ohne dieses Wissen wäre ich vielleicht mitten in die Herde hineingelaufen.

An einem Nachmittag haben wir Bindhu besucht. Sie ist Krankenschwester und arbeitet im Adivasi-Krankenhaus in Gudalur. Sie gehört zu den Paniya. Das ist einer der fünf Stämme der Adivasi, die im Gudalur-

tal leben. Bindhu wirkte sehr glücklich mit ihrem Leben, obwohl sie gemeinsam mit ihrem Vater und ihrem Kind in einem Zimmer wohnt, das so groß ist wie meins. Der Besuch hat mir gezeigt, mit wieviel Luxus ich leben darf, aber dass man auch ohne Luxusgüter glücklich sein kann.

Besonders interessant war natürlich der Besuch der Schule. Die Vidyodaya-Schule ist viel kleiner als unsere EvaSchulZe. Es gibt nur die Klassenstufen 1 bis 5. Die Anzahl der Schüler und Schülerinnen ist ebenfalls kleiner. In jeder Klasse gehen ungefähr zwölf Kinder. Jeden Tag gibt es einen gemeinsamen Morgenbeginn und Bastel- und Spielstunden. Natürlich gibt es auch Sport. Eigentlich sollte ich an einigen Nachmittagen mit den Kindern ein Fußballtraining machen, aber dafür hat es immer zu heftig geregnet. Das war schade, aber so habe ich einen Grund, die Adivasi in Gudalur nochmal zu besuchen.

Konstantin Dohrn,  
Klasse 10b

## “It was lovely folks!”

– ein Spruch von unserem britischen Reiseleiter Garry, welcher unsere Kursfahrt, wie wir finden, perfekt beschreibt. Nachdem alles Organisatorische geklärt war, setzten sich die beiden Englischkurse der Klasse 12 am Sonntagabend voller Vorfreude in den Bus und starteten ihren Trip nach London. Nach einer Nacht im Bus, welche von regelmäßigem Hup-Alarm (ausgelöst durch einen technischen Defekt) bis zwei Uhr morgens geprägt war, setzten wir am Dienstagvormittag mit der Fähre über und betraten müde, aber sehr gespannt, das britische Königreich. Nach einem kurzen Halt in Canterbury ging es weiter in die englische Hauptstadt. Kurz

nach der Ankunft waren wir bereits damit beschäftigt, die Stadt zu erkunden. Dies taten manche durch einen Spaziergang an der Themse, ein gemeinsames Abendessen mit den beiden Tutoren beim Jamaikaner oder auf andere Art und Weise. Am Dienstagmorgen besichtigten wir dann mit unserem Reiseleiter die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Gary zeigte uns neben dem Big Ben, London Eye und der Tower Bridge, natürlich nur für den Fall der Fälle, auch viele Pubs der Stadt und versüßte uns diese Rundfahrt durch seinen britischen Akzent und sein Insider-Wissen sehr. In unserer Freizeit am Nachmittag gingen einige ins

Musical, andere jubelten der Fußballmannschaft Arsenal im Stadion zu, besichtigten Museen oder erkundeten die Hot Spots der Stadt nochmal genauer. Am Mittwoch teilten wir uns auf. Eine Gruppe schaute sich die pittoreske Universitätsstadt Cambridge an, während die andere Gruppe zu einem langen Spaziergang an der Themse aufbrach. Der Nachmittag und Abend blieben erneut zur freien Verfügung. Unser letzter Tag begann mit einem gemeinsamen Besuch des British Museum. Danach hatten wir noch einmal die Möglichkeit, London auf eigene Faust zu erkunden. Viele nutzten diese Zeit, um die berühmte Oxford Street entlang zu laufen, Camden Town zu erkunden, sich im Covent Garden aufzuhalten, die verschiedensten Parks in London zu besichtigen, den Aufenthalt im British Museum zu verlängern, sich andere Museen anzuschauen oder originale Drehplätze von der Serie Sherlock Holmes oder einfach nur zur Entspannung. Am Abend traten wir dann unsere Rückreise an. Die Rückfahrt verlief wesentlich ruhiger und so kamen wir, bereits erneut vom Fernweh gepackt, am Freitagmittag wieder in Leipzig an.

Luise Kersten und  
Mara Mierzwa



---

# Schulauslandsfahrten

---

## Kunst-Kursfahrt in Venedig

Im Sinne der als Studienreise betitelten Kursfahrt reisten wir Mitte September nach Venedig.

Eine Stadt, welche nicht nur für ihre pittoreske Brücken- und Altstadtromantik bekannt ist, sondern auch für die internationale Kunstausstellung der „Biennale di Venezia“, welche jedes zweite Jahr ihre Tore für Künstler und Besucher aller Länder öffnet und ersteren eine Bühne und letzteren eine vielfältige Auswahl an visuellen Eindrücken aller Art bietet. Das konnten wir uns natürlich als Kunst-LK nicht entgehen lassen und so ließen wir uns für vier Tage beeindrucken, belehren, verstören, zum Nachdenken anregen und allem voran „künstlerisch befruchten“ (wie unsere Tutorin Frau Hans sagen würde). Besonders interessant war dabei für uns, wie sich Deutschland auf einer solchen internationalen Veranstaltung präsentiert und so widmeten wir einige Zeit dem Verständnis und Interpretieren der meterhohen Installationen im deutschen Pavillon; erkundeten aber natürlich auch die Ausstellungsräume vieler anderer Künstler von allen Kontinenten.

Neben dem enormen Kunstkonsum ließen wir uns auch gern in den Charme einer Stadt



einsaugen, die seit Jahrhunderten schon Künstler inspiriert und prägt. Auch wenn wir von den Fähigkeiten dieser sicher noch weit entfernt sind, versuchten wir doch hin und wieder unser Glück mit eigenen Skizzen und Zeichnungen von wahlweise Gassen, Menschen oder Tauben ... von den Tausenden Fotos die auf der gesamten Fahrt entstanden mal ganz abgesehen.

Ich glaube, ich spreche für den gesamten Kurs, wenn ich sage, dass wir sehr dankbar sind, gemeinsam so eine tolle Zeit erlebt zu haben und eine solch wunderschöne Stadt auf ganz eigene Art kennenlernen durften.

Jakob Wehner

---

# Schulleben

---

## Workshop: Macht die Schulen auf, lasst das Leben rein! Kinder und Jugendliche wollen gestalten

### Stimmungsbild: Dafür!

Etwa achtzig Personen haben sich in den vorderen Reihen der Peterskirche niedergelassen, um den Erläuterungen von Margret Rasfeld und Jamila Tressel zu lauschen, die heute gekommen sind, um die Ideen und Visionen ihrer Organisation „Schule im Aufbruch“ vorzustellen. Es ist Dienstag, der 8. Oktober 2019, eine Informationsveranstaltung für Eltern, Lehrer\* und Schüler\* des Evangelischen Schulzentrums Leipzig – unserer Schule. Denn ich habe hier in diesem Jahr mein Abitur gemacht und war nun als interessierter Ehemaliger mit dabei, um zu hören, wie es in Zukunft weitergehen könnte mit dem Eva Schulze. Dieser Text soll die Rückmeldungen der Menschen zusammentragen, die an der Veranstaltung teilnahmen. Zunächst einmal eine kurze Erklärung, wozu es bei „Schule im Aufbruch“ geht: die Transformation von heutigen Schulen, aber auch von Schule als Konzept hin zu einem freieren, kreativen und weniger stressigem Lernalltag. Mehr Selbstbestimmung

für die Schüler\*innen, mehr Spielraum für Lehrer\*innen, weniger Leistungsdruck. Dazu gehört vor allem auch eine Demokratisierung von Schule. Nur, wenn die Kinder in ihrem eigenen Lernumfeld praktisch erleben, dass ihre Meinung gehört, ihre Anliegen ernstgenommen werden und ihr Engagement tatsächlich Veränderung und Verbesserung ihres Lernalltags bewirken kann, werden sie zu mündigen Bürger\*innen in der Demokratie. Sogar im Berufsleben wird sich eine freiere Bildung positiv auswirken, so die These: In Unternehmen werden Leute gebraucht, die Eigeninitiative zeigen und denen nicht erst alles haarklein erklärt und vorgeschrieben werden muss.

Um konkret zu werden, was Veränderungen sein könnten: Da gibt es zum Beispiel das Modell der „Herausforderung“. Eine Gruppenfahrt, die die betreffenden Schüler\*innen selbst ein Jahr im Voraus mit der Frage an sich selbst planen; was habe ich mir bisher noch nicht zugetraut, was fordert mich heraus? Wenn es so weit ist, fahren sie nur mit

einer Begleitperson über 18 los und gehen in den Alpen wandern, versuchen, mit wenig Geld klarzukommen oder eben das, was man sich selbst ausgesucht hat. Ebenso viel, wie wir alle auf unserer ersten selbstständigen Reise gelernt haben, tun es dann auch die Kinder. Sie lernen das gekochte Essen zu Hause schätzen, die warme Dusche, verstehen was es heißt, in einer Gruppe Rücksicht aufeinander zu nehmen – sie lernen etwas für das Leben. Schule muss aufhören, nur eine Simulation zu sein. Echte Erfolgserlebnisse müssen her, nicht nur Noten für das nächste, das nächste und das nächste Zeugnis. Und das Evangelische Schulzentrum Berlin, deren Schulleiterin Margret Rasfeld einst war, zeigt, dass es möglich ist. Das Modell der Herausforderung könnte ein erster Schritt sein, den unsere Schule geht.

Nun zu der Stimmung der Besucher\*innen. Nur wenige schienen den vorgetragenen Ideen abweisend gegenüber zu stehen. Viele waren von ihren positiven Effekten überzeugt, wurden aber mit einer gewissen Rat-

losigkeit zurückgelassen, wie das Ganze denn nun zu bewerkstelligen sei. Alles freier und besser, ist ja klar, aber wo fangen wir an? Und bedeutet das nicht unterm Strich nur noch mehr Arbeit für uns? Das sind berechnete Sorgen. Denn woher sollen wir auch wissen, wie es anders geht, da wir doch nur unsere Abläufe kennen? Genau dafür, damit dieser frische Wind nicht an unserer Knappheit an Zeit und Orientierung verloren geht, werden Informationsveranstaltungen wie diese durchgeführt und werden es auch weiterhin. Um sich Antworten zu holen und zur Umsetzung von Ideen zu kommen. Mit diesem Abend in der Peterskirche wurde eine Transformationswelle entfacht, der Wille, vieles von dem Gehörten in die Tat umzusetzen, aber auch eigene Ideen zu entwickeln. Die Stimmung ist positiv.

Einige aus dem Kollegium sind der Sache wohl nicht abgeneigt, wie eine teilnehmende Lehrerin sagte, oder sogar sehr angetan von der Idee. Trotzdem war es ein großes Anliegen von allen Eltern, mit denen ich gesprochen habe, zu betonen, dass alles von den Lehrer\*innen abhängt. Denn wenn diese nicht bereit seien mitzumachen, sich einzubringen und sich vorzuwagen, kann unsere Schule keine neue Wege gehen. Deshalb ist

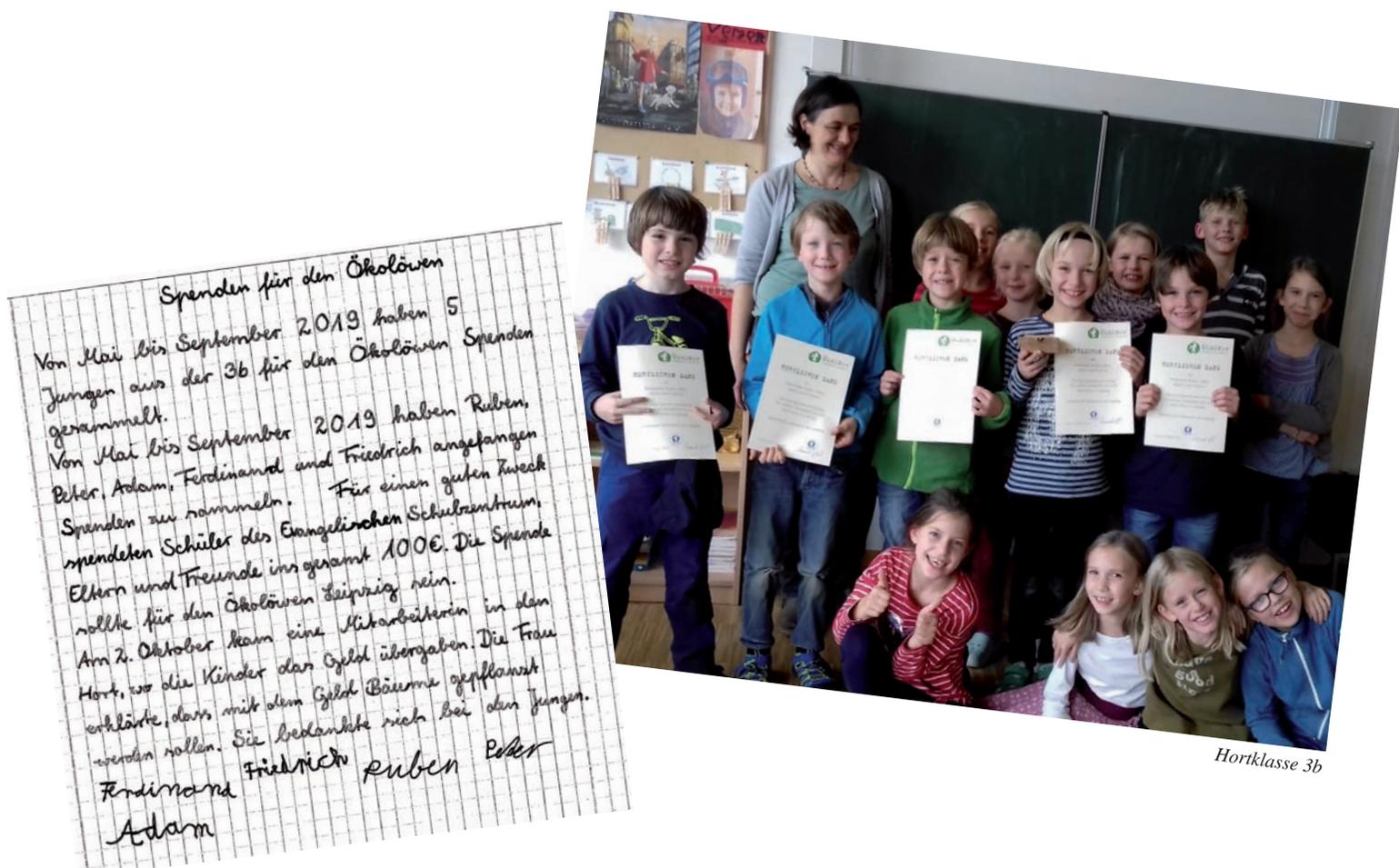
es ganz wichtig, liebe Lehrer\*innen, dass ihr nicht das Gefühl habt, zu etwas gezwungen zu werden, das ist nämlich nicht der Fall. Manche aus unserer Schulgemeinschaft haben zunehmend Wünsche und Ideen für die Gestaltung unserer Schule, die auf keinen Fall als ‚Befehle aus dem Hinterzimmer‘ ankommen sollen. Es geht nämlich darum, gemeinsam mit der Lehrerschaft zu schauen, was möglich ist – denn ohne euch Lehrer\*innen geht es nicht!

Damit diese neuen Wege offen bleiben, sei es von großer Wichtigkeit, dass die neue Schulleiterin oder der neue Schulleiter die „transformative Intention“ teilt. In einer Stellenbeschreibung sollte diese also klar berücksichtigt werden. Mut und Vorstellungskraft für Veränderung werde gebraucht ebenso wie Engagement. Die Schulleitung sollte dementsprechend ausgewählt werden, so der Tenor. Es gab auch die Überlegung, Stellenausschreibungen für Lehrer\*innen ähnlich zu formulieren. Denn eine aktive, innovative und transformative Schule ist – besonders in Zeiten des Lehrermangels – attraktiv für engagiertes Lehrpersonal.

Schön und gut, sagst du, aber wie soll das gehen? Manche Eltern schlugen auf die Frage, was die nächsten Schritte sein könnten, vor,

mit der Einführung der Herausforderungsfahrten anzufangen. Andere erhofften sich ein Signal aus der Lehrerschaft und wollten, dass Lehrer\*innen die Chance haben sollen, an freien Schulen zu hospitieren. Die Antwort steht noch nicht fest. Aber lasst uns doch alle gemeinsam die Frage nach dem „Wie“ in einem partizipativen Schulentwicklungsprozess beantworten. Ein solcher Prozess, bei dem alle Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Eltern sich geschlechterausgewogen und auf Augenhöhe begegnen, um gemeinsam zu entscheiden, wie sie zusammen lernen wollen – ein solcher Prozess wurde explizit von einigen Anwesenden gewünscht. Wenn du also bald wieder etwas von dieser Sache mitbekommst, dann zögere nicht, bring dich ein! Je mehr von uns mitwirken, desto mehr unserer Wünsche können Realität werden.

Malte Wallbaum, bis 2019  
Schüler am Ev. Schulzentrum,  
z.Zt. FSJler an der Freien Schule Leipzig



Hortklasse 3b

## Zinnowitz 2019 – Schule am Meer



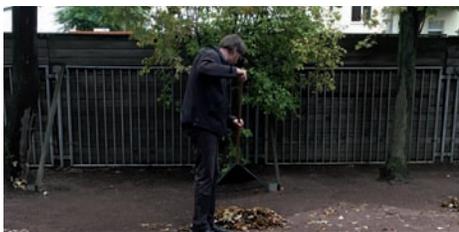
Die Insel Usedom ist gerade in den Sommerferien ein sehr beliebter Ferienort, denn an dem wunderschönen Strand kann man sich vorzüglich von den Strapazen eines Schuljahres erholen. Das sanfte Rauschen des Meeres, der weiße Sand und der weite Horizont laden dazu ein, die Inhalte der Lehrbücher und Hefter zu vergessen. Aber können diese Rahmenbedingungen möglicherweise auch beim Lernen hilfreich sein?

Am 16.09.2019 machten sich insgesamt 119 Personen (108 Kinder und 11 Erwachsene) des Evangelischen Schulzentrums Leipzig auf den Weg nach Zinnowitz, um ihren Schulalltag für zwei Wochen ans Meer zu verlegen. Dort lernten die Schülerinnen und Schüler der siebten Klassen, was man aus Naturmaterialien so alles basteln kann, wie aus verschiedenen Zutaten leckere Backwaren werden, welche wunderbaren Zeichenobjekte die Natur liefert, wie man einen Drachen baut und fliegen lässt, wie man Theater auf Englisch spielt, sich „outdoor“ in der Natur zurechtfindet, was man mit allen Sinnen wahrnehmen kann, wie Judo und Selbstverteidigung funktionieren und wie ein Stop-Motion-Film gedreht wird. Zudem gestaltete jede Klasse zwei Andachten, übernahm mehrfach den Tischdienst für alle und behandelte das Thema „Konflikte“ an zwei Methodentagen. An den Ausflugstagen besuchte jede Klasse die Vogelschutzinsel Greifswalder Oie und die naturwissenschaftlich-praktische Ausstellung Phänomenta in Peenemünde. Am 3. Ausflugstag wurde ausgiebig am Strand gewandert. Durch einen Lagerfeuerabend, eine Disko, ein Fußballturnier, eine Strandolympiade, einen Sandfigurenwettbewerb, einen bunten Abend, die Beobachtung des Sonnenaufgangs am Strand, eine Nachtwanderung, für einige eine Strandübernachtung und viele weitere Aktionen wurde der Aufenthalt zusätzlich bereichert.

Somit konnte gezeigt werden, dass der Strand und das Meer nicht nur Orte des Abschaltens und Vergessens sind, sondern dass man dort auch auf wunderbare Art und Weise neue Erfahrungen sammeln, also jede Menge lernen kann.

Jens Nitschke

## Arbeitseinsatz im Hort



Wir freuen uns sehr, dass zum Ende des vergangenen Schuljahres die Idee für einen Arbeitseinsatz im Hort in Absprache mit Eltern, Hortleitung und Schulleitung entstanden ist. So konnten wir planen und am 27.09.2019 zur Pflege des Hortgartens in der Hohen Straße aufrufen. Dank der Unterstützung und des Engagements des Elternvertreters Herrn Kusche (2b) konnten sich Eltern in eine Doodle-Liste eintragen und nutzten diese Möglichkeit zahlreich. So konnten wir an einem Freitag-Nachmittag den Garten wunderbar „auf Vordermann“ bringen.

Mit vereinten Kräften wurde Baufreiheit für Neues geschaffen und der Garten gepflegt. Alte Tipis konnten abgerissen werden, kaputte Bänke entsorgt, die Wiese aufgelockert und neu eingesät werden. Auf der Terrasse wurden verschiedene Gefäße bepflanzt.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle helfenden Eltern und unseren Hausmeister Herrn Sattler, die mit guter Laune und Tatkraft dazu beigetragen haben, dass der Garten endlich wieder ein Stück ansehnlicher, gepflegter und sicherer geworden ist. In den Herbstferien konnten schon neue Spielhütten gebaut werden. Die Kinder haben sich sehr gefreut ☺

Katrin Schramm



## Mit Kopf, Herz und Hand Praxiswoche für die Neuntklässler der Oberschule

Hochkonzentrierte Stille in der Tischlerwerkstatt: Zehn Schüler arbeiten an ihren Objekten. Es riecht nach Holz, feine Späne fliegen, es wird gefeilt und geklebt, aber eins wird nicht getan: geschwätzt. Nur auf dem Gang klüngelt eine Gruppe aus, welcher der selbst geschreinerten Kreisel sich am längsten dreht. Tischler Ronny Gohlke nickt äußerst zufrieden und sagt schlicht „Super!“. Dienstagmorgen. Treffen am Aldi mit Frau Wiethoff für einen gemeinsamen Einkauf. Unter dem Projekttitel „Hausmannskost“ soll gemeinsam gekocht werden. Wird es auch: exotische Kürbissuppe, zwei Sorten Kartoffelsalat und Buletten, grüner Salat, Nachspeise. Alle so: „Pappsatt!“.

Zwei Tage später: vegan kochen mit Frau Helmbold. Schön für Schüler und Lehrer, sich auch einmal außerhalb des Unterrichts zu begegnen, über Rezepte und alle möglichen anderen Themen auszutauschen und nebenbei etwas Leckeres zu kochen und in Ruhe gemeinsam zu essen.

Vom 23.-27. September 2019 haben die Klassen 9d und 9e in der Praxiswoche neben einem Besuch der Inspirata inklusive Ma-the-Workshop und einem Drahtseil-Besuch im Rahmen unseres Suchtpräventionsprojekts an verschiedensten Workshops teilgenommen. So konnten neben dem Tischlern und Kochen beispielsweise Federtaschen mit Reißverschluss an drei Nähmaschinen (und von Hand!) unter der sachkundigen Anleitung von Frau Danner, Frau Kubach und Frau Lägél genäht oder im Schulbiologiezentrum gegärtnert werden.

An zwei Tagen der Praxiswoche sind je fünf Jugendliche in einer Kita mitgelaufen, haben mit den Kindern gespielt und einen Einblick in das Berufsfeld des Erziehers gewonnen, während an einem anderen Tag der Tagesablauf in einem Seniorenheim vorgestellt wurde, ein Austausch mit einer Bewohnerin stattfand und mit sogenannten „Alterssimulationsanzügen“ nachvollzogen wurde, wie es sich in etwa anfühlt, wenn ältere Menschen nicht mehr so können, wie sie wollen.

Einige haben bei den Johannitern Einblick in das Berufsfeld des Rettungssanitäters erhalten, Andere in der Gemeinschaftsgärtnerei Annalinde frische Kräuter für einen Tee geerntet und etwas über urban gardening erfahren.

Das Feedback der Schüler zeigt, dass es eine willkommene Abwechslung im Schulalltag ist, mal nicht nur mit dem Kopf zu arbeiten, sondern auch mit den Händen, Einblicke in Betriebe und Einrichtungen zu erhalten, neue Interessen und Stärken zu entdecken oder vielleicht auch das ein oder andere Tätigkeitsfeld für die eigene berufliche Zukunft auszuschließen.

Inzwischen hat sich die Praxiswoche als Bestandteil des Berufsorientierungskonzepts an unserer Oberschule fest etabliert und wird weiterhin ausgebaut, um den Jugendlichen der 9. Klassen auch in Zukunft ein breit gefächertes Angebot an Praxiserfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Zwanetta Wiethoff

## „Muslimisch in Ostdeutschland“ – Vielfalt sehen lernen

„Obwohl ich erst vor kurzem aus Damaskus/Syrien nach Leipzig gezogen bin, fühle ich mich auch hier zu Hause, einfach weil ich hier wohne. Und auch weil hier meine Familie lebt, was mir sehr wichtig ist. Manchmal vermisse ich mein altes Zimmer und meine Freunde in Damaskus, aber es gibt auch viele Dinge, die mir in Deutschland gefallen, z.B. dass jeder die gleichen Rechte hat und das auch vor Gericht gilt.“ (Yazan, 18 Jahre, geboren in Damaskus)

„Meine Mutter ist Deutsche, mein Vater ist im Jemen geboren und hat jetzt die deutsche Staatsbürgerschaft. Ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen. ... Da meine Eltern aus zwei verschiedenen Kulturen stammen, bin ich binational aufgewachsen. Durch diese Prägung habe ich ein sehr großes Kulturverständnis.“ (Hanan, 20 Jahre, geboren in Leipzig)

Zitate aus der Ausstellung „Muslimisch in Ostdeutschland“ – drei Wochen war sie in unserer Aula zu sehen und wurde v.a. im Rahmen des Religionsunterrichtes besichtigt und genutzt. Das Besondere an ihr – hier kommen v.a. Muslime selbst zu Wort. Auswahl und Konzept der Ausstellung luden ein, sowohl die „innermuslimische Vielfalt als Teil ostdeutscher Lebenswirklichkeit“ sehen zu lernen, als auch darüber hinaus „ein Bewusstsein für Verschiedenheit aller Menschen zu fördern“. Die Besucher hat-

ten Gelegenheit zu reflektieren, aus wie vielen verschiedenen Aspekten sich die Identität eines jeden Menschen zusammensetzt. Religion ist dabei immer „nur“ ein Aspekt von Identität.

„Religion ist für mich eine persönliche Sache. Meine Religion habe ich von meinen Eltern bekommen und in der Schule gelernt. Die Religion spielt gar keine Rolle, wenn ich andere Personen treffe oder mit anderen Personen befreundet bin.“ (Abdulrahman, 20 Jahre, geboren in Homs)

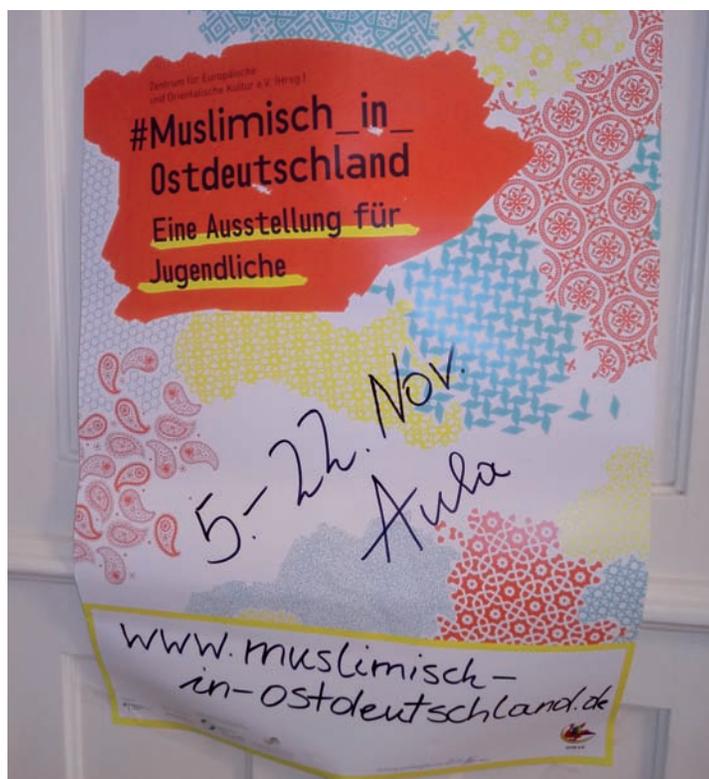
„Meine Religion vermittelt mir Werte wie Ehrlichkeit, Respekt vor anderen und Frieden. Meine Religion erklärt mir den Sinn des Lebens.“ (Hudeifa, Schülerin)

Dem oft hohen Bewusstsein für die eigene Individualität steht nicht selten und meist unbewusst eine „Homogenisierung und Vereinheitlichung muslimischer Bürger\_innen gegenüber. Die Tatsache, dass ein Mensch muslimisch ist“, wird schnell „als eine das Leben umfassende eindeutige Kategorie aufgefasst. Alle Verhaltensweisen und Motivationen dieser Person werden auf die Zugehörigkeit muslimisch zurückgeführt, sobald eine Person als muslimisch gelesen wird, andere Aspekte der Identität werden dagegen kaum oder gar nicht wahrgenommen.“ (Ausstellungskatalog, Muslimisch in Ostdeutschland“, S. 5f.)

Die zahlreichen in der Ausstellung gezeigten Porträts muslimischer Jugendlicher, in denen diese über ihre Familie, Charaktereigenschaften, Hobbys, Zukunftspläne, und die Bedeutung, die ihre Religion in ihrem Leben spielt, schreiben, zeigen dem gegenüber ihre große Vielfalt. Im Vergleich mit der eigenen Person lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede – ganz unabhängig von der Religionszugehörigkeit – entdecken. Die Ausstellung widmete sich auch Themen wie Muslimfeindlichkeit und Islamismus. Sie bemüht sich auch hier um Differenzierung. Worin unterscheiden sich bspw. neutrale Fragen zum Islam von Vorurteilen oder diskriminierenden Aussagen? Welche meiner Fragen zeigen Interesse und sind unbewusst vielleicht doch von einem Vorurteil geprägt? Welche Fragen gegenüber meiner Person empfinde ich selbst als zulässig? Wie reagiere ich, wenn ich etwas als fremd empfinde? Wie lassen sich Islam und Islamismus voneinander abgrenzen? ... Die Ausstellungstafeln boten den Schülern und Schülerinnen, Besuchern aus dem Südfach und vielleicht auch Ihnen als Eltern vielfältige Anlässe darüber nachzudenken und ins Gespräch zu kommen.

„Glauben ist die Nahrung meiner Seele. Er schenkt mir Frieden im Herzen.“ (Jinan, Zahnärztin)

Judith Krasselt



## Unsere Kennenlernfahrt in Grethen

Die Klasse 5b war vom 2. bis 4. September 2019 auf Kennenlernfahrt in Grethen.

Als wir in dort ankamen, konnten wir als erstes das große wunderschöne Gelände des Naturfreundhauses entdecken. Dann wurden die Zimmer untereinander verteilt und wir bezogen unsere Betten. Am Abend gab es ein Lagerfeuer und wir aßen selbstgemachtes Stockbrot. Während dieser Fahrt machten wir viele Gemeinschaftsspiele, die Spaß machten. Besonders schön war die Paddeltour auf der Mulde. Ein paar Leute sind über Bord gegangen und ein Hut auch. Wir hatten eine tolle, unvergessliche Zeit zusammen und kennen uns jetzt alle viel besser.

Anni Kreisel und Frieda Roller



## Ausbildungswochenende Schulsanitätsdienst 2019/20



Im Oktober 2019 war es wieder so weit. Wir starteten die neue Ausbildung zum Schulsanitäter.

Ein wichtiger Baustein dafür war das von den Johannitern gestaltete Ausbildungswochenende, das wir vom 22.11. bis 24.11.19 mit 25 Neu-Sanis und 9 Alt-Sanis erleben konnten. Im Familienzentrum Marcusgasse gestalteten wir das Wochenende mit einem abwechslungsreichen Programm.

Neben neuen Begegnungen und langen Werwolf-Runden am Freitagabend starteten wir am Samstag mit der Erste-Hilfe-Ausbildung. So konnten wir alle neues theoretisches und praktisches Wissen erwerben oder schon Gelerntes auffrischen. Auch Fallbeispiele, bei denen alle ihre Grundlagen der ersten Hilfe anwenden konnten, durften nicht zu kurz kommen.

Neben diversen kleineren Verletzungen, bei denen Verbände und psychische Betreuung geprobt wurden, mussten alle bei einem großen Autounfall im Team arbeiten. Alle Patienten wurden sehr gut betreut.

Nachdem sich am Sonntag der ganze Regionalverband der Johanniter Jugend Leipzig/Nordsachsen getroffen hatte und sich alle kennenlernen konnten, endete das Wochenende mit viel erster Hilfe und viel Spaß.

SSD-Leitungsteam

## Umwelt – und Naturschutzprojekttag der 6. Klassen

Die Bewahrung der Schöpfung treibt uns alle um. In den Klassen 6a, b, c und d waren es aber nicht nur die Schüler/innen, die sich Aktivitäten zu diesen Themen im Schulkontext wünschten, sondern vor allem einige Eltern, die beschlossen, sich persönlich zu engagieren. So entstand die Idee, an zwei Tagen im Oktober Umwelt- und Naturschutzprojekttag für den 6. Jahrgang durchzuführen. Die Lehrerinnen der Klassen 6a, b, c und d übernahmen die Planung und Organisation. Die Eltern, ein Schüler und zusätzliche Referenten waren die Akteure am ersten theoretischen Tag, der zweite Tag war gefüllt mit verschiedenen Exkursionen. Die Klassen 6a und b hatten den Schwerpunkt auf das Thema Müll gelegt und besuchten die Mülldeponie in Cröbern. Die Klasse 6d besuchte die urbane Landwirtschaft „Annalinde“.

Über die beiden Tage der Klasse 6c berichtet Clara Schilling:

„An unserem theoretischen Tag hörten wir in der ersten Stunde zusammen mit der 6b einen Vortrag von Herrn Loebner über viele Aspekte, die bei der Gestaltung einer klimafreundlichen Stadt der Zukunft wichtig sind. Im Anschluss konnten wir mit Frau Kupfer unsere eigenen kreativen Entwürfe für eine Stadt der Zukunft beginnen.

Zum Thema „Erneuerbare Energien“ hatten wir in der dritten und vierten Stunde Herrn Gerhards in der Klasse. Er hat uns u.a. ein Experiment machen lassen, bei dem es um das Abschmelzen der Polkappen ging. Wir haben herausgefunden, dass das Eis, unter dem Erde ist, schneller abschmilzt, als das, unter dem keine Erde ist.

In der fünften und sechsten Stunde besuchte uns Frau Ammermann vom Bundesamt für Umwelt- und Naturschutz. Sie zeigte uns ihre Arbeit, die die Auswirkungen der Windkraftanlagen auf Vögel und Fledermäuse zu minimieren versucht. Bei ihr lernten wir, dass Windkraftanlagen zwar gut für die Umwelt sind, aber dafür den Bestand seltener Fledermäuse und Vögel gefährden. Wir überlegten zum Beispiel, wie man die Tiere von den Windkraftanlagen fernhalten könnte oder die Anlagen so bauen und die Orte so wählen könnte, dass sie die Tiere nicht gefährden.

Der praktische Teil fand dann am nächsten Tag im Wildpark statt. Wir liefen ein Stück in den Park bis zum Umwelt-Mobil. Dort wartete Frau Klauer auf uns. Sie erklärte uns, wie wichtig die Tiere im Boden für die Existenz des Waldes sind. Dann sollten wir selbst kleine Tiere aus dem Wald finden.

Mit einem Bestimmungsschlüssel, Schaukeln und Behälter machten wir uns auf den Weg und sammelten verschiedene Erdproben ein. Währenddessen bekamen wir auf unsere Tische noch weiteres Werkzeug gestellt, u.a. Pinsel, um die Tiere in kleine Glasbehälter zu bringen und zu mikroskopieren. Danach suchten wir nach etwas größeren Tieren, z.B. Kellerasseln. Als nächstes gingen wir an die Feinarbeit. Unter dem Mikroskop sollten wir uns gesiebte Erde ansehen und schauen, ob da noch weitere Tiere sind, und wenn ja welche. Wir fanden z.B. Doppelschwänze.

Man konnte auch noch weitere Experimente machen, z.B. die Versickerung des Wassers an drei verschiedenen Orten testen. Am schlechtesten versickerte das Wasser in der Nähe des Weges.

Unsere Umwelt- und Naturschutzprojekttag waren sehr schön und wir haben auch sehr viel Wissenswertes gelernt.“

Amélie Meyer



## Strukturierter Zukunftsdialog für Eva Schulze

Am 29. Oktober trafen sich Schüler-, Eltern-, Lehrer-/Mitarbeitervertreter, die erweiterte Schulleitung sowie Mitglieder des Schulausschusses und somit Vertreter des Schulträgers, um gemeinsam über ihre Vorstellungen von guter Schule und eng damit verbunden den Erwartungen an eine gute Schulleitung ins Gespräch zu kommen. Dankenswerterweise wurde dieser erste Austausch von einem erfahrenen Organisationsberaterteam der Beraterwerkstatt Leipzig unterstützt.

Ein Interview zwischen Herrn Henker, dem Vorsitzenden des Kirchenbezirksvorstandes Leipzig und damit dem Träger der Schule, sowie Frau Petzold, der amtierenden Schulleiterin, eröffnete den Nachmittag, an dem an folgenden Themen gearbeitet wurde:

- Auftrag, Identität und Stärken von „Eva Schulze“
- Gesellschaftliche Entwicklungstrends und ihre Auswirkungen auf Schule
- Organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen des Evangelischen Schulzentrums
- Anforderungen an die Leitung
- Kultur der Zusammenarbeit

Aus unterschiedlichen Blickwinkeln schauten die jeweiligen Gremienvertreter auf die Fragen und diskutierten sie mit Partnern der anderen Teilnehmergruppen. Dabei ging es immer wieder um die Fragen: Was hat sich bewährt, was soll bleiben und was fehlt noch bzw. was soll sich ändern? Wo hat Vielseitigkeit und Vielfältigkeit ihren Platz und wo sollte Konzentration auf Schwerpunkte stattfinden? Wo wird Innovation nötig sein, um auch flexibel und schnell auf gesellschaftliche Entwicklungstrends zu reagieren?

Eva Schulze soll auch zukünftig ein Lernort mit Begeisterung und Anziehungskraft sein, mit Freiräumen, Neues auszuprobieren, einem guten Miteinander und einer Kultur, geprägt von Vertrauen, Transparenz und Wertschätzung. Die Schulleitung soll den Rahmen für gute Schule sicher stellen und beteiligte Gremien moderieren und kompetent leiten.

Alle begrüßten den Austausch sehr und waren sich darüber einig, dass dieser gemeinsame „Zukunftsdialog“ ein erster Schritt in die „Eva-Schulze-Zukunft“ ist. Immer wie-

der sollten Formen gesucht werden, miteinander im Gespräch zu bleiben und zu sein, um die Schule gemeinsam zu gestalten und weiterzuentwickeln.

Sollten Sie mehr über die Inhalte erfahren wollen, sprechen Sie uns einfach an!

Beate Eike,  
Verwaltungsleiterin

Liebe Schulgemeinde,

zum Forum „Zukunftsdialog“ gibt es einen Artikel in dieser Ausgabe, auf den wir gerne verweisen möchten. Wir, die Schüler- und ElternvertreterInnen, möchten allen Beteiligten und insbesondere den InitiatorenInnen sehr herzlich für die Vorbereitung und die Durchführung danken.

Es war eine große Freude zu sehen, wie engagiert und mit wieviel Herzblut alle Beteiligten des Forums am Eva Schulze unterwegs sind. Es war ein gutes Miteinander. Das gemeinsame Ringen um die Zukunft unserer Schule als Lernort für unsere SchülerInnen und als Arbeitsplatz für unsere LehrerInnen hat Verständnis befördert und Kooperation verbessert.

Aufgreifen möchten wir in einer Phase, in der viele Entscheidungen vorbereitet und getroffen werden (Studentafel, Leitungs-

struktur, Zuständigkeiten u.v.m.) die Frage: „Was macht eine gute Schule aus?“

Eine effiziente Aufbau- und Ablauforganisation des Schulzentrums ist unbedingt richtig und wichtig, auch in Anbetracht unserer begrenzten Ressourcen. Die organisatorischen Aspekte sind aber eher nicht so relevant, wenn es um die Frage geht, ob eine Schule ein attraktiver Lernort ist.

„Strukturen alleine bewirken wenig, auf die Haltung der Lehrpersonen kommt es an“, so lautet die zentrale Erkenntnis aus der umfassenden Studie „visible learning“ des international anerkannten Bildungsforschers John Hattie. Haltung meint hier, ob es gelingt, dass Lehrer ihr Wissen mit Leidenschaft und Kompetenz weitergeben.

Welche Rahmenbedingungen braucht Eva Schulze für erfolgreiches Lernen? Welche Schulkultur befördert diese Haltung? Gibt

es ausreichend kreative Freiräume für LehrerInnen und SchülerInnen? Wie erreichen und entwickeln wir eine gute Beziehungskultur?

Für die zukünftige Ausrichtung von Eva Schulze stellen wir jetzt die Weichen. Junge Menschen vom subjektiven Ich zum souveränen Selbst zu begleiten, ist eine wunderbare Aufgabe. Über den Weg möchten wir gern in der Schulgemeinschaft diskutieren.

Annette Baumeister  
und Selma Roth

## Der Adventsmarkt zum 28. Schulgeburtstag

In diesen Tagen, der dunklen und stillen Zeit des Jahres, feiern wir Advent. Lichter und Sterne in unserer Schule künden von der Ankunft Jesu, dem Licht für unsere Welt. Der Advent ist in unserer Schule eine besondere Zeit. Ein großer Adventskranz und ein Tannenbaum schmücken den Eingang der Schule und manchmal wird in den Pausen im Treppenhaus gesungen. Es ist gar nicht still und dunkel, eher geschäftig, irgendwie haben alle mehr zu tun als sonst. Seit Wochen schon wird in den Klassenzimmern nicht nur gelernt und Arbeiten geschrieben, sondern gebastelt, organisiert und geplant. Der Adventsmarkt steht vor der Tür. „Unsere Klasse kocht Kinderpunsch“, verrät Leander Fromme aus der Klasse 5c, „außerdem haben wir Sterne und Lichterketten gebastelt, die wir verkaufen wollen. Und Plätzchen gebacken“.



Feierlich eröffnet wurde der Adventsmarkt durch das Bläserensemble unserer Schule. Über 20 Stände spannten sich wie eine bunte Lichterkette über den großen Schulhof. „Das besondere unseres Adventsmarktes ist, dass er hauptsächlich von Schülern organisiert und gestaltet wird“, so die amtierende Schulleiterin Annett Petzold.

Verschiedene Klassen mit Bastelarbeiten waren nicht die einzigen Akteure. Auch das Südcafé, der Förderverein unserer Schule und die Pfadfindergruppen der Thomas- und der Bethlehemgemeinde bereicherten den Markt. Die Kinder der Grundschule verkauften Origami-Sterne und Eicheln aus Filz



und die Erzieherinnen selbstgebackene Beutel, Fröbelsterne, Meisenkuchen und kleine Federengel.



Schüler der 10. Klassen organisierten eine Tombola, bei der jedes Los einen Gewinn versprach: „Die Gewinne haben wir gebastelt oder die Klasse hat sie gespendet“, erzählt Najmaddin Sadeghi, Schüler der 10e. Und alle halfen mit: Lehrer, Erzieherinnen, Kollegen der Verwaltung, Eltern, Großeltern und Schüler. Ein herzliches Dankeschön an alle!



Gleich hinter dem Eingang duftete es nach Gebratenem, Gebackenem, nach Schokoladenäpfeln und Glühwein. Weiter hinten wärmten sich die Besucher an einer Feuererschale. Jemand spielte Gitarre.



Und während es draußen langsam dunkel wurde, tönnten drinnen im Schulhaus helle Stimmen des Grundschulchores. In der Mensa lud der Elternrat zu Kaffee und Kuchen ein. Gebacken haben die Eltern verschiedener Klassen und ein riesiges, über

mehrere Tische aufgebautes Kuchenbuffet erwartet die Gäste.

Der Erlös aller Stände wird geteilt. Mit einer Hälfte werden wir die Aktion „Weihnachten fürs Volk“ der Andreasgemeinde unterstützen, die andere Hälfte fließt in Klassenprojekte.



Es ist Abend geworden und während auf dem Schulhof die letzten Sterne, Duftseifen und Plätzchen verkauft wurden, gingen nebenan in der Peterskirche die Lichter an. Unter der Leitung von Christian Köhler gab das Oberstufenorchester sein jährliches Weihnachtskonzert, zu dem alle Besucher eingeladen waren.



Es gab noch einen Höhepunkt: Die Andacht in der Peterskirche am nächsten Morgen, am Nikolaustag, unserem 28. Schulgeburtstag. Alle Schüler der weiterführenden Schule waren eingeladen zum gemeinsamen Singen, Beten, Stille erleben. Und Gemeinschaft.

Claudia Lindner (Integrations- und Hausaufgabenkordinatorin)  
Fotos: Susanne Raddatz



## Erneut Preis für Schüler des Evangelischen Schulzentrums bei der Visionale 2019

Zum wiederholten Mal wurden Schüler des Profils Musen und Medien am Evangelischen Schulzentrum Leipzig mit einem Preis gekürt. Die Pädagogen des Profils – teils selbst aus der kulturellen Praxis kommend – regen mit Hilfe der Schwerpunkte Musik, Kunst, Film und Schauspiel die Selbstwirksamkeit der Schüler an und stellen deren Gaben in den Mittelpunkt. Auf Basis selbstorganisierten Lernens gelingt eine individuelle Förderung und Erfahrungsmöglichkeit, die eine unverzichtbare Komponente in einer sich zunehmend komplexer gestaltenden Gesellschaft ist.

Viele Schüler begreifen und nutzen diese Möglichkeit für sich. Entstandene Filme wurden in den vergangenen Jahren immer wieder mit Preisen ausgezeichnet (Medienpädagogischer Preis des Landes Sachsen, Mitteldeutscher Medienkompetenzpreis usw.). Der Kurzfilm „schwarz.weiss.denken“ hat es sogar als Vorfilm in ein lokales Kino geschafft.

In diesem Jahr geht unser herzlicher Glückwunsch an die Schüler Konstantin Mühlenberg, Theodor Gelsdorf und Armin Mucke, die zur VISIONALE Leipzig am 17.11. in der Kategorie „Schule macht Medien“ für ihren Film „E-Rik“ den Hauptpreis verdient gewonnen haben. Gegenstand des Kurzfilms ist das Thema Digitalisierung und die Wirkung auf die Sozial- und Beziehungsstruktur in unserem Leben. Ausgangslage dafür war das Shakespeare-Zitat „Die ganze Welt ist eine Bühne“. Bleibt nur zu sagen: Hut ab, das habt ihr toll gemacht!

Sehen kann man den Film hier:

[www.youtube.com/watch?v=qCP4765HhB8](https://www.youtube.com/watch?v=qCP4765HhB8)

Frithjof Nürnberger



## Termin-Ausblick bis Ostern 2020

06.01.2020 Jahrgangsstufe 11 – Besuch des Epiphanius-Gottesdiensts der Thomaskirche	10.02.2020 bis 12.00 Uhr • Abgabe der Bildungsempfehlung an der weiterführenden Schule sowie • Abgabe HJ-Zeugnis-Kopie der zukünftigen 10s
06.01.2020 Sternsinger	24.–28.02.2020 Skikurs 10/11
09.01.2020 Jahrgangsstufe 11 und 12: Tag der offenen Hochschultür	05.–07.03.2020 Große Fortbildung des Kollegiums (Am 06. März 2020 findet kein Unterricht statt! Alle Schülerinnen und Schüler erhalten Aufgaben zum Selbststudium.)
09.01.2020 Kurswahl 10a–c, s	09.03.2020 Anmeldeschluss Klasse 8 der Oberschule
09.01.2020 Informationselternabend 10a–c, s zur Kurswahl	10.03.2020 Mitgliederversammlung des Fördervereins
10.01.2020 Tag der offenen Tür für unsere Neuanmeldungen ab Klasse 5	17.03.2020 4. Elternratssitzung
13.01.2020 Anmeldeschluss für die Klassen 5 der Oberschule und des Gymnasiums sowie für die Schleifenklasse 10s	19.03.2020 Känguru-Wettbewerb
13.01.2020 MUM 9: Werkschau	23.–30.03.2020 Spanisch Austausch in Leipzig
14.01.2020 Informationselternabend 10d/e (Thema: Realschulprüfungen)	24.03.2020 Informationselternabend 9d/e zur Studienfahrt in Klasse 10
16.01.2020 Informationselternabende 5d → Profile 5a–c → 2. Fremdsprache 7a–c → Profile	25.03.2020 Schülerkongress der Jahrgangsstufe 11
17.01.2020 Winterball der SV für die Jahrgangsstufen 9–12	06.04.2020 2. Elternsprechtage
18.–24.01.2020 Skikurs 8er	07.04.2020 Informationselternabend 8d/e zur Berufsorientierung
21.01.2020 3. Elternratssitzung	09.04.2020 Passionsgottesdienste
21.01.2020 Informationsabend Auslandsaufenthalte	
24.01.2020 2. SV-Tag	
24./25./26.01.2020 Chemitainment	
27.01.–07.02.2020 Berufspraktikum 8d, e, 9d, e, 10d, e	
27.01.–06.02.2020 Diakonischer Einsatz 10a–c,s	
28.01.2020 2. Schulgemeinderatssitzung	
28.01.2020 Informationselternabend 7d zur Bildungsempfehlung Hauptschule/Realschule	
31.01.2020 Lese- und Märchenabende der 5er und 6er	
03.02.2020 Badmintonturnier der Klassen 5–9	
05.02.2020 Grundschul-/Hortfasching	
07.02.2020 Halbjahresinformationen bzw. -zeugnisse der Klassenstufen 1–11	

### Osterferien

### Personalia

Aufgrund verschiedener Vertretungsnotwendigkeiten möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich **Frau von Aretin** (MUM und Gemeinschaftskunde) und **Frau Carl** (Deutsch und Gemeinschaftskunde) auf unserem Schulschiff begrüßen.

Bereits seit Ende des letzten Schuljahres unterstützt **Frau Schreiner** als Inklusionsassistentin das Team der Grundschule. Auch ihr ein verspätetes „Herzlich Willkommen“.

Annett Petzold

### Impressum

Herausgeber: Schulleitung Evangelisches Schulzentrum Leipzig  
Redaktion: Annett Petzold, Katrin Schramm, Sandy Feldbacher  
Druck: printoo GmbH  
Redaktionsschluss: 22. November 2019

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 13. März 2020

### Winterferien